

Künstliche Intelligenz sinnvoll im Alltag nutzen

Warum gerade junge Ärztinnen und Ärzte den Entwicklungsprozess mitbestimmen müssen

von Max Tischler

Spätestens der Appell von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn anlässlich der Eröffnung des Deutschen Ärztetages 2018 in Erfurt, die Gesundheitspolitik nicht Google oder Apple zu überlassen, sollte uns Ärztinnen und Ärzte wachgerüttelt haben. Künstliche Intelligenz (KI) als Teil der Digitalisierung ist keine Zukunftsvision, sondern hat bereits Einzug in die Versorgung gehalten. Daher sollten wir aktiv mitgestalten und die Richtung mitbestimmen. Wer, wenn nicht wir als junge Generation der Ärztinnen und Ärzte und „Digital Natives“, kann Ideen für die Weiterentwicklung und Implementation von Künstlicher Intelligenz in den medizinischen Alltag einbringen und die Richtung des Fortschritts mitbestimmen?



Max Tischler ist stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL.

Die Belastungen der Ärzteschaft in der täglichen Versorgung wachsen stetig, zum einen wegen steigender Patientenzahlen und enormer Arbeitsverdichtung, auf der anderen Seite auf Grund komplexerer Untersuchungen sowie des gestiegenen

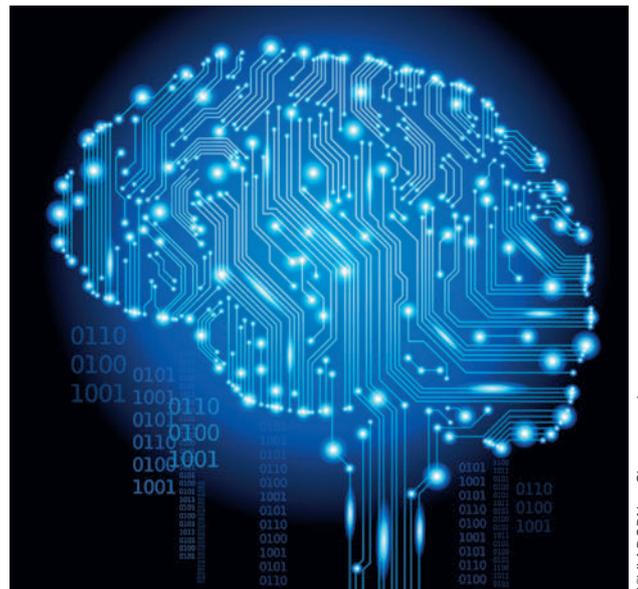
Dokumentationsaufwandes. Unterstützung ist erforderlich, um auch dem zunehmenden Ärztemangel in ländlichen Regionen entgegenzuwirken. Hier kann Künstliche Intelligenz im Arbeitsalltag Abhilfe schaffen, wie es bereits durch Spracherkennung und intelligen-

te Terminorganisation auf unseren privaten Smartphones möglich ist. Auf medizinische Versorgungsstrukturen

übertragen würde dies die Nutzung von KI beispielsweise im Rahmen der Visitedokumentation mittels Spracherkennung und der Übermittlung und Verknüpfung von relevanten Befunden und Aufbereitung für den Arzt-Patienten-Kontakt bedeuten, um die Versorgung der Patienten ambulant wie stationär zu verbessern. Bei zunehmend eingeschränkter fachärztlicher Versorgung ländlicher Regionen kann auch die KI-unterstützte Beratung und Datenaufbereitung für dort tätige Hausärzte insbesondere bei fachärztlichen Fragen die Patientenversorgung und -sicherheit verbessern und Distanzen überwinden.

Aber wie ist all dies umsetzbar? Ein Blick in die Krankenhäuser offenbart vielfach Technik aus der Zeit um die Jahrtausendwende: Kupferkabel statt Glasfaser, veraltete Netzwerkstrukturen, Nebeneinander von Digital- und Analoganwendungen, doppelte Dokumentationswege und in die Jahre gekommene Hard- und Softwaresysteme mit oftmals unzureichenden Schnittstellen sind im Jahr 2019 noch großflächig Realität. Die Umsetzung einer modernen Digitalstruktur mit Künstlicher Intelligenz erscheint hier ohne zusätzliche Investitionen der Bundesländer in weiter Ferne. Daher sind Offenheit und Interesse an Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz wichtig, um auch der Politik begreifbar zu machen, dass diese Investitionen nicht nur die Arbeit der Ärzteschaft vereinfachen, sondern uns Ärzten auch mehr Zeit für die Patientenversorgung verschaffen, was dem Patientenwohl dient. Flächendeckend, vor allem aber auch auf dem Land, müssen schnelle Festnetze sowie der Ausbau des 5G-Funknetzes vorangetrieben werden, um neue Technologien überhaupt erst zu ermöglichen.

Ist dies gegeben, muss man sich mit den verschiedenen Arten der Künstlichen Intelligenz



©VLADGRN – Shutterstock.com

auseinandersetzen: Zum einen gibt es das Modell eines festen Entscheidungsbaumes, wie auch aus dem Medizinstudium bekannt. Hier kann das Ergebnis Schritt für Schritt auch im Nachhinein nachvollzogen werden. Dies ist zwar eine sehr transparente Lösung, sie hat jedoch den Nachteil des fehlenden „Lernens“ ähnlich dem neuronalen Netz unseres Gehirns.

Zum anderen gibt es Modelle der Künstlichen Intelligenz, die neuronale Netze für den Informationsgewinn nutzen. Hier sind nicht alle Daten und Entscheidungsbaume vorher in das System eingegeben, sondern das System ist selbstlernend und verwendet hier auch eigens generierte Regeln. Dabei ist jedoch eine Nach-

Junge Ärzte



Serie



Der Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL ist auch auf Facebook aktiv. Dort posten wir zeitnah Beiträge zu aktuellen berufspolitischen Themen wie auch Fotos und Videos von unseren Veranstaltungen und Sitzungen. Ihr erreicht uns auf Facebook unter: **Junge Ärzte der Ärztekammer Westfalen-Lippe!** Schaut vorbei und seid gespannt!

vollziehbarkeit der Entscheidung nicht immer gegeben – vergleichbar der menschlichen Intuition. Im Falle selbstlernender Systeme, in denen ein Entscheidungsweg nicht mehr nachvollziehbar ist, müssen die Anbieter solcher Systeme und nicht der Anwender haftbar gemacht werden können.

Auch wenn die Entscheidung nicht im Detail nachvollzogen werden kann, braucht es trotzdem eindeutige Qualitätsstandards bei der Anwendung im Alltag: Beachtung der ethischen Grundsätze, Transparenz der Entwicklung, Unvoreingenommenheit der Datenbasis sowie die jederzeitige Möglichkeit des menschlichen Eingriffs in das KI-System sind zentrale Anforderungen an ein Qualitätssiegel, das insbesondere auch für Gesundheitsdaten erforderlich ist und sich an die Leitlinie Künstliche Intelligenz für Unternehmen vom Anfang dieses Jahres anlehnen kann. Zusätzlich sollten Interoperabilität und Datensicherheit Bestandteile des Qualitätssiegels sein und die herbeigeführten Entscheidungen gerichtlich überprüfbar sein.

Für junge Ärztinnen und Ärzte stehen als Nutzen der Künstlichen Intelligenz insbesondere arztunterstützende Prozesse bei Routinetätigkeiten, der zunehmend ausufernden rechtssicheren Dokumentation und in der Patientenversorgung im Vordergrund. Dass Künstliche Intelligenz einmal Ärzte ersetzen könnte, ist nicht zu befürchten.

Als Ärzte müssen wir bereit sein, in die Zukunft zu investieren, auch wenn diese Zukunft mittels Künstlicher Intelligenz die gewohnten Arbeitsabläufe verändern wird. Trotz dieser Herausforderung müssen wir in der Umsetzung schneller werden, denn hier sind Großunternehmen wie Google und Amazon schon heute schneller und bringen ihre Gesundheitslösungen auf den Zweiten Gesundheitsmarkt. Dies birgt die Gefahr, dass nicht mehr das Patientenwohl, sondern der kommerzielle Gedanke im Vordergrund steht. Dem kann die Ärzteschaft nur mit einer aktiven und offenen Rolle in der Gestaltung von Richtlinien und Qualitätsstandards zur KI entgegenwirken. Die junge Ärzteschaft ist offen für Digitalisierung und Künstliche Intelligenz und hat großes Interesse an einer Mitbestimmung. Deshalb brauchen wir jungen Ärztinnen und Ärzte auch eine Stimme in den Organen von Selbstverwaltung und Gesundheitspolitik!

DIALOG MIT JUNGEN ÄRZTINNEN UND ÄRZTEN 2019

Die Versorgung von morgen – wie wollen die nächsten Generationen die Patientenversorgung sicherstellen?

Die Bundesärztekammer veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe im Vorfeld des 122. Deutschen Ärztetages 2019 am **27. Mai 2019 von 13.00 bis 17.00 Uhr** im Grünen Saal des Congress Centrum Halle Münsterland in Münster eine interaktive Dialogveranstaltung zum Thema „Die Versorgung von morgen – wie wollen die nächsten Generationen die Patientenversorgung sicherstellen?“

Die Veranstaltung gliedert sich in zwei Themenblöcke mit je einem Impulsvortrag und anschließender Diskussion:

Begrüßung

Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery
Präsident der Bundesärztekammer
Dr. med. Theodor Windhorst
Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Ärzte als Renditebringer – Patientenwohl und Freiberuflichkeit gefährdet? Wie erleben junge Ärztinnen und Ärzte die Kommerzialisierung?

Impulsvortrag

Helmut Laschet, Diplom-Volkswirt und freier Medizinjournalist, ehemaliger stv. Chefredakteur und Ressortleiter Gesundheitspolitik der „Ärzte Zeitung“

Fishbowl-Diskussion:

■ Inna Agula-Fleischer, Fachärztin für Chirurgie, Vorsitzende des Arbeitskreises „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der ÄKWL
■ Jana Aulenkamp, Medizin-Studierende, ehemalige Präsidentin der Bundesvertretung der Medizinstudierenden (bvmd)
■ Dr. med. Thorsten Kehe, Internist, Vorsitzender der Geschäftsführung der Märkischen Gesundheitsholding
■ Helmut Laschet



Dialog 2018: Gönül Özcan-Detering, Mitglied des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte, bei der Diskussion im Vorfeld des Erfurter Ärztetags. Foto: privat

Niederlassung: für junge Ärztinnen und Ärzte ein Auslaufmodell? Versorgung neu gedacht

Impulsvortrag

Dr. med. Anne Wichels-Schnieber, Ärztin und Personalberaterin, Russell Reynolds Associates

Fishbowl-Diskussion:

■ Eva-Maria Ebner, niedergelassene Fachärztin für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
■ Aline Tiegelkamp, Ärztin in Weiterbildung im Gebiet Chirurgie
■ Max Tischler, Arzt in Weiterbildung im Gebiet Dermatologie, stv. Vorsitzender des Arbeitskreises „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der ÄKWL
■ Dr. med. Anne Wichels-Schnieber

Schlusswort und Ausblick

Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery
Präsident der Bundesärztekammer

Ziel der Veranstaltung ist es, den Austausch der Ärztekammern mit der jungen Ärztgeneration zu fördern, Perspektiven aufzuzeigen und gemeinsam berufspolitische Thesen zu diskutieren. Teilnehmen können alle interessierten Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung sowie bis fünf Jahre nach der Facharztanerkennung.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bittet die Bundesärztekammer um rechtzeitige und verbindliche Anmeldung bis zum 15.05.2019 unter www.baek.de/dialog.